

Gezielte Schlichtheit und grosse Gefühle

HOCHDORF Am Freitagabend feierte das Theater Brauchessu mit «Romeo und Julia» Premiere. Die Umsetzung des Stücks berührt durch die Nähe zum Publikum und subtilen Humor.

Es ist eine der berühmtesten Liebesgeschichten der Welt: Shakespeares «Romeo und Julia». Ein Drama über die Liebe, das die Zeit überdauert. Auf unzähligen Bühnen haben sich die Liebenden schon geküsst, ihre heimlichen Treffen wurden zigfach inszeniert, ihr tragisches Ende hat schon Tausende von Zuschauern zu Tränen gerührt. Und doch ist die Darbietung des Theaters Brauchessu wohl eine der interessantesten Umsetzungen, die es in der Theaterwelt zu sehen gibt.

Auf der kleinen Bühne des Kulturraums im Brauturm lassen fünf Schauspielerinnen, zwei Schauspieler und ein Musiker die alte Geschichte aufleben. Die Mitwirkenden spielen eine Touristengruppe, welche in Verona Julias Balkon der Liebe besichtigen. In diversen Rollenwechseln schlüpfen sie in die Figuren des Dramas und erzählen dem Publikum, was sich damals um die beiden Liebenden ereignete. Mit wenigen, aber gezielten Requisiten entsteht ein aussagestarkes, wandelbares Bühnenbild.

Fülle durch Einfachheit

Ein grosser roter Samtvorhang und gleichfarbene Schemel bilden buchstäblich den roten Faden durch die ganze Erzählung. Einmal zur Andeutung einer Gartenmauer in den Raum gestellt oder aufgetürmt als Balkon für Julia, werden die einfachen Gegenstände Teil der lebendigen Szenen. Für Hansruedi Zeder, welcher das Theater am Samstag besuchte, macht eben diese Reduktion der Mittel und die damit verbundene, vielfältige Regiearbeit das Gesamtwerk zu einem grandiosen Laientheater. «Die Umsetzung ist abstrakt und dennoch sehr sinnlich», beschreibt er weiter. Die



Grosses Theater im Turm: «Romeo und Julia». Foto Simon Meyer, Foto-x.ch

in Mundart gefasste, knapp einstündige Adaption von Magrit Bischof, Werner Bodinek und Ueli Blum besticht auch durch ihre Lockerheit. Subtiler Humor in den Szenen ruft immer wieder ein Schmunzeln hervor, ohne die Tragik der Geschichte zu vergessen. Die Musik von Bruno Schnarwiler am Akkordeon und dem Piano unterstreicht die verschiedenen Stimmungen zusätzlich. Die Schwere des Dramas tritt in den Hintergrund, eine lebhaft Frische erfüllt die Darbietung und macht sie auch für Kinder sehr ansprechend.

Zu dieser Umsetzung sagt Regisseurin Magrit Bischof: «Den ganzen Schwulst, der sonst in Shakespeare-Stücken zu finden ist, lassen wir weg.» Gerade darin steckt die Fülle der kompakten Darbietung. Jedes Detail bekommt Raum, um seine ganze Wirkung zu entfalten. Das ist typisch für die Hochdorfer Theaterfrau. Die Insze-

nierungen von Magrit Bischof machen keinen Halt am Bühnenrand, sie wirken darüber hinaus, gehen weiter über die dekorierten Treppenstufen des Foyers und kommen an im Gefühl jedes Einzelnen im Publikum. Mit ihrer wirkungsvollen Schlichtheit und der unmittelbaren Ehrlichkeit, mit der sie die Zuschauer berühren, sind sie eine Kostbarkeit der Kleinkultur.

Jenseits des Gewöhnlichen

An Aktualität hat die alte Geschichte keine verloren. Seit es Menschen gibt, scheint es auch Abgrenzungen und Streit zu geben, unter welchen zumeist jene am stärksten leiden, welche am wenigsten zum Konflikt beigetragen haben. Doch ist auch die Liebe eine treue Begleiterin des Menschen und wo sie hinfällt, öffnen sich neue Wege für ein tolerantes Miteinander. «Die Liebe siegt und wenn es auch im Tod ist», so

Magrit Bischof, «das zeigt uns dieses Stück.»

Weltliteratur in einem Kleinkulturraum von einem Laientheater gespielt: Das ist eine Kombination, die über das Gewöhnliche hinausgeht. «Die Theatergruppe hat sich mutig auf etwas Neues eingelassen. Ein klassisches Stück auf die Bühne zu bringen – welches Volkstheater wagt das?», lobt Magrit Bischof die Beteiligten. Die Nähe zum Publikum verlangt von den Darstellerinnen und Darstellern, ihr Schauspiel zu verfeinern. Durch den kleinen Rahmen wird es möglich, die Zuschauer direkt zu berühren. Im Stück «Romeo und Julia» ist dies dem Theater Brauchessu zweifelsohne gelungen. Eine Darbietung, die man sich nicht entgehen lassen darf.

Eveline Felder

Weitere Aufführungen: Mittwoch, 7., Freitag, 9. Mai, 20 Uhr; Sonntag, 11. Mai, 17 Uhr; Mittwoch, 14., Freitag, 16., Samstag, 17. Mai, 20 Uhr, Brauturm, Hochdorf.